

Xenophon die Eigenart von Mann und Frau charakterisiert, verbirgt sich eine im breitesten Umfange geführte Diskussion über Einheit oder Vielheit der „Tugend“, spezieller über qualitative oder nur quantitative Verschiedenheit der Tugend von Mann und Frau. Noch die Sophisten, die nach dem Urteil des Aristoteles die Tugenden nur aufzählten⁸⁶⁾, hatten sich die Sache leicht gemacht. „Die Tugend des Mannes“, so lehrte Gorgias (483—375 v. Chr.), „besteht in der Fähigkeit zu politischer Tätigkeit, wobei er versuchen wird, seinen Freunden zu nützen, seinen Feinden zu schaden und sich selbst vor Nachteil zu hüten. Auch die Tugend der Frau ist nicht schwer zu bestimmen: sie besteht darin, daß sie das Hauswesen wohl verwaltet, das vorhandene Gut erhält und ihrem Manne gehorcht⁸⁷⁾.“ Sehr viel tiefer als diese sophistische Lebenskunst greift der Tugendbegriff der Sokratiker. Der xenophontische Sokrates lehrte, daß die Tugend auf der sophia, der Weisheit, der Erkenntnis des Guten und Schönen und zugleich des Wissens vom richtigen Handeln beruhe. „Als Wissen vom richtigen Handeln kann sie nur eine sein⁸⁸⁾.“ „Eine“, d. h. nicht nur in Bezug auf die intellektuellen und charakterlichen Eigenschaften, sondern „eine“ auch für Mann und Frau. Die Identität der Tugend von Mann und Frau in diesem umfassenden Sinne lehrten die Sokratiker Anthistenes⁸⁹⁾, Aischines⁹⁰⁾ und Platon⁹¹⁾. Wenn die Tugend von Mann und Frau grundsätzlich identisch war, konnte die — nie bestrittene — Stellung des Mannes als Oberhaupt des Hauses nur auf dreierlei beruhen: auf der körperlichen Verschiedenheit, auf dem verschiedenen Maß an Tugend und auf Konvention. Die körperliche Verschiedenheit bestimmte die Frau zum Gebären der Kinder und zur leichteren Arbeit. Als solche galt die Arbeit im Hause. Bei Späteren, z. B. bei Hierokles dem Stoiker⁹²⁾ und bei Klemens von Alexandrien^{93/94)}, schlich sich die Erkenntnis ein, daß nicht alle Hausarbeit

⁸⁶⁾ Aristoteles, Politik 1260 a 27 f., Susemihl S. 54.

⁸⁷⁾ H. Diels, Die Fragmente der Vorsokratiker 82. 19 (2, 1952, S. 305); Nestle, Vorsokratiker fr. 5, S. 204 f. Vgl. dazu Zeller-Nestle, Philos. d. Griechen 1, 2, 1391 Anm. 1.

⁸⁸⁾ Überweg-Prächter, Philos. d. Altertums S. 143.

⁸⁹⁾ Diogenes Laertius V 12, Borheck 1, 342; Nestle, Sokratiker fr. 51 S. 85.

⁹⁰⁾ Diesen Schluß zieht Gigon, Sokrates S. 299, mit Recht aus den erhaltenen Fragmenten.

⁹¹⁾ Platon, Politeia 454 d ff.; dazu Gigon a. a. O.

⁹²⁾ Vgl. K. Prächter, Hierokles der Stoiker (1901) S. 64.

^{93/94)} Klemens von Alexandrien, Paidagogos 3. 50, 2 (BKV Clem. von Alexandrien 2, 180 f.).